

Kehr an Holtzmann

1938, 3.4. Rom (Papier des Preuss. Hist. Inst.)

3 April 1938

Lieber Herr Holtzmann,

Ihr Brief vom 11 März kam gestern hier an: Wir dh. meine Tochter, ihr Mann und ich waren im Auto nach Trafoi gefahren und haben dort in Eis und Schnee einen guten Kaffee getrunken und einige Karten geschrieben; 2 Stunden darauf waren wir wieder in Meran, das ich dann am 13 verließ, um nach Rom überzusiedeln, wo ich jetzt an dem Ihnen bekannten großen Schreibtisch sitze und teils den monumentalen Arnolf bekriege teils mit dem Archiv von Neapel kokettiere. Ich möchte gern, weiß aber nicht ob ichs noch schaffe. Teils wegen allgemeinen Kräfteverfalls, teils wegen der situazione incerta. Meine Augen wollen ernstlich nicht mehr mitmachen; sie meinen, sie hätten sich genug geplagt und ich sollte sie nun endlich zumachen. Und auch mit den anderen körperlichen Resten ist kein Staat mehr zu machen. Meine Lage ist nun so, daß ich vielleicht noch den Arnolf, von dem jetzt die Hälfte gedruckt ist, fertig kriege, aber ob auch den IX Bd der IP, den der alte Papst noch gerne fertig sähe, ist mir mehr als zweifelhaft: die Vorarbeiten dazu sind miserabel; die Märtyrer *b.m.* Klinkenborg, Wiederhold, Niese, Caspar, und wie sie alle heißen, die jetzt behaglich bei den Heiligen im Himmel Nektar schlürfen und sich Anekdoten über ihren alten ekligen Chef erzählen, haben sich allesamt nicht mit Lorbern zugedeckt, wenn sie auch nicht solche Windbeutel *waren* wie Mr. Klewitz. Ich scheue mich vor diesem neapolitanischen Augiasstall, aber wer solls machen? Ich selbst halte einen Winter in Neapel in dem Dreck und bei dem Geschrei (?) nicht aus; ich habe schon / hier *in Rom* meine liebe Not mit der Arbeit, obwohl Ferruccio sich bemüht, es mir so behaglich als möglich zu machen und Bock das mögliche tut. Überhaupt machen mir die Papstregesten viel Kopfzerbrechen: was soll aus ihnen werden? Mit Göttingen bin ich fertig; aber auch in Berlin ist es unerfreulich. Engel war (gestr.: wenig) zwar liebenswürdig und helle, freilich ein unzuverlässiger Streber und Händler, aber mit St-Engel ist noch weniger anzufangen; er ist weder liebenswürdig noch intelligent, sondern